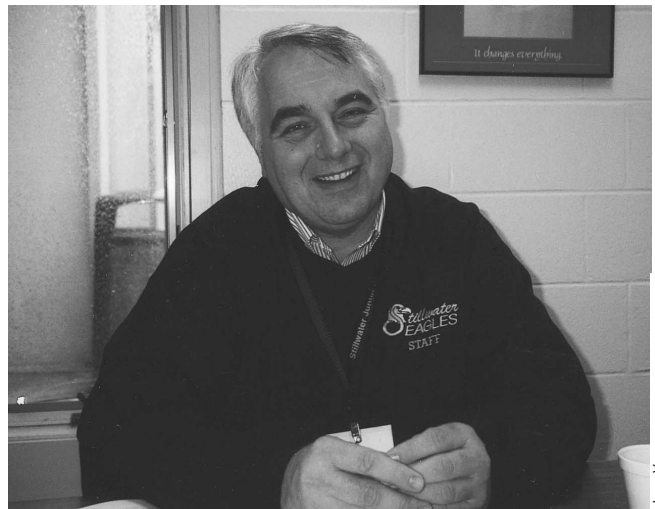


# Die Kuh wird vom Wiegen nicht fetter

FALLSTUDIE STILLWATER JUNIOR HIGH SCHOOL, MINNESOTA

**An nordamerikanischen Schulen gehört die Evaluierung von Lernergebnissen zum Alltag. Jane Vernon, Schulbuchautorin des Ernst Klett Verlags und Lehrerin, beschreibt einen Schultag an der Stillwater Junior High School im US-Bundesstaat Minnesota.**

Unter der PISA-Studie können sich die meisten Amerikaner nichts vorstellen. Die Bedeutung der deutschen Ergebnisse und die Wucht, mit der das deutsche Schulsystem mit diesen Resultaten getroffen wurde, ist in den USA völlig unbekannt. Als Rick Wippler, Schulleiter der Stillwater Junior High School, einer Mittelschule im Bundesstaat Minnesota, jedoch eine deutsche Stellungnahme zu der Schulsituation in Deutschland durchlas, schmunzelte er und meinte, dass man in den USA genau die gleichen Verunsicherungen, Sorgen und Befürchtungen habe. Allerdings ist Wippler trotz des im Bundesvergleich guten Abschneidens seiner Schule kein besonderer Freund von allzu vielen Tests. In Minnesota werden die Schüler nach der 3., 6., 8., 10., 11. Klasse gründlich getestet. Laut Wippler gehen jährlich zwölf von insgesamt 178 Schultagen für Prüfungen verloren: „Viel zu viele, denn die Kuh wird vom Wiegen nicht fetter.“ Allein die Anzahl der Unterrichtsstunden könne Lernerfolge optimieren.



Jane Vernon

Rick Wippler,  
Schulleiter der Stillwater Junior High School im US-Bundesstaat Minnesota

## Um 7.30 Uhr begrüßt Schulleiter Wippler 74 Lehrkräfte und 1270 Schüler

Freitag, 4. Oktober 2002, 7.30 Uhr an der Stillwater Junior High School, nicht weit von MSP, dem Flughafen Minneapolis/St. Paul in Minnesota. Vor halb acht dürfen die Schülerinnen und Schüler das Gebäude nicht betreten. Schulleiter Wippler steht an diesem verregneten Morgen wie an jedem Schultag in der geräumigen Eingangshalle der Stillwater Junior High School und nimmt Tuchföhlung mit seinen 1270 Schülern sowie den 74 Lehrkräften auf.

Im Jahr 1960 wurde der großzügig geschnittene Flachdachbau als High School errichtet. Draußen, so weit man sehen kann, Parkmög-

lichkeiten, Rasenanlagen, Spielfelder. Hier haben Zuschauer Platz: Zwei American-Football-Spiele können zeitgleich beobachtet werden. 1992 wurde die Schule in eine Mittelschule für die Jahrgänge 7 bis 9 umgewandelt. Seit sechs Jahren ist Wippler Chef im Hause. „Principal“ nennt man seinen Job in den USA.

### **Hauptaufgabe des Schulleiters: Die Sicherung der Finanzen**

Freitags kleidet sich Wippler legerer. Außerdem ist an diesem Oktobertag der alljährliche Denim Day: Man trägt Jeans und spendet für eine gute Sache, dieses Mal für die Erforschung von Brustkrebs. Wer gespendet hat, erhält einen als Schleife gestalteten rosafarbenen Plastikanstecker. Wippler trägt also nicht den üblichen dunklen Anzug mit Hemd und Krawatte, sondern einen blauen Pullover mit einem Adleraufdruck, dem Emblem der Schule. Ein stattlicher Mann von geschätzten 190 cm, mit weißen Schläfen. Ein Mann der leisen Töne, der einen freundlich, aber auch prüfend ansieht. In der Erfüllung seiner Aufgaben wird er durch einen Stellvertreter unterstützt sowie durch einen Stab von sechs Lehrerinnen und Lehrern, gewählt aus den Reihen des Kollegiums. Herr im Haus ist aber eindeutig er allein.

Zwei Schwerpunkte sieht Wippler als Schulleiter. Allem voran die Sicherung der finanziellen Mittel, danach die Steigerung des Ansehens der Schule im kritischen Blick der Öffentlichkeit. Nicht ohne Stolz erzählt der Principal, dass seine Schule zusammen mit nur zwei anderen bundesweit die Auszeichnung „National School of Excellence“ erhalten habe – und das gleich zweimal. Einmal im Jahr 1987, das zweite Mal 1996. Mit Blick darauf, dass eine Schule sich lediglich einmal pro Jahrzehnt beim Federal Department of Education darum bemühen darf, ist diese Anerkennung „nachweisbarer Führungsqualitäten“ eine ganz besondere Ehre.

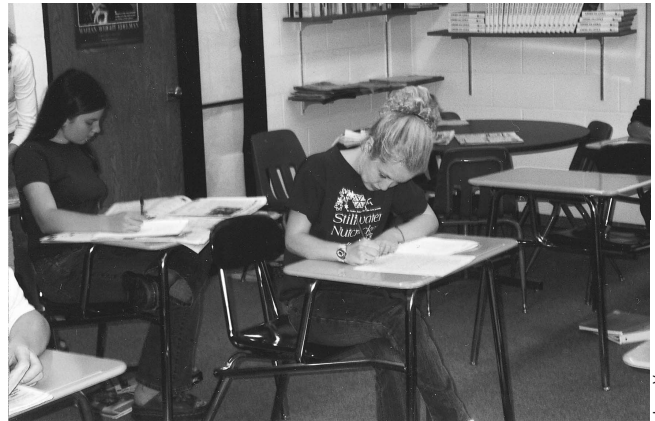
Was von den Schülern erwartet wird, können die Kids tagtäglich lesen. Im Schulsekretariat, auch „Grand Central Station“ genannt, steht: „Erwarte Großartiges von deinen schulischen Leistungen, benehme dich höflich und respektiere andere, sei an Schulaktivitäten beteiligt, höre hin und befolge Anweisungen, schätze auftretende Situationen gut ab, bevor du eine Entscheidung triffst.“

### **Lehrer durchlaufen eine dreijährige Probezeit**

Für die Lehrkräfte wurde ein systematischer Entwicklungsplan aufgestellt. Dieser „Wachstumsplan für die Entwicklung professioneller Lehrkräfte“ greift im laufenden Schuljahr erstmals richtig. In der Probezeit – sie gilt für die ersten drei Jahre der Beschäftigung einer Lehrkraft an der Stillwater Junior High School – werden pro Jahr drei Unterrichtsbesuche durchgeführt. Zeigt eine Lehrkraft nicht die erhofften Fortschritte, wird der Arbeitsvertrag für das nächste Schuljahr nicht verlängert. Im vierten Beschäftigungsjahr tritt ein verstärkter Kündigungsschutz in Kraft, sodass die Entlassung oder Versetzung einer Lehrkraft, die den Ansprüchen nicht entspricht, schwieriger wird.

Erwartet wird, dass die 67 Merkmale oder Bausteine aus den vier Domänen Planung und Vorbereitung, Lernatmosphäre im Klassenraum, Unterrichtsmethode und (sonstige) Aufgabenbereiche der professionellen Lehrkraft im Lauf der drei Jahre verinnerlicht und im Umgang mit den Schülern demonstriert werden. Im ersten Jahr sollen 31 davon beherrscht werden, im zweiten weitere 17 und im letzten Jahr die restlichen.

Beispielsweise wird in der Kategorie „Planung und Vorbereitung“ gefordert, dass Kenntnisse über die typischen Merkmale der Altersgruppe erworben werden. Im Klartext heißt dies, dass Lehrende von den Schülern nur erwarten sollen, was gemäß der Entwicklung der Jugendlichen geleistet werden kann. Theoretisch hat Wippler das Recht, bei allen Lehrkräften nicht abgesprochene, spontane Unterrichtsbesuche durchzuführen. Faktisch kommt er wegen seiner vielfältigen Aufgaben selten dazu.



Jane Vernon

### Mehr Gehalt durch Zusatzqualifikationen

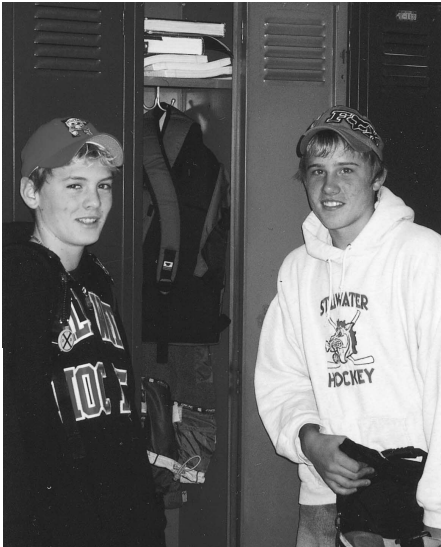
Die Lehrkräfte an der Stillwater Junior High School profitieren davon, dass Gehaltserhöhungen, auch „lane changes“ (Spurwechsel) genannt, nicht nur an die Anzahl der Dienstjahre gekoppelt sind, sondern auch an Zusatzqualifikationen. Laut Tabelle verdient eine Lehrkraft mit einem BA-Abschluss und 30 Zusatzeinheiten aus Universitätskursen 1975 US-Dollar mehr im Jahr als eine Lehrkraft, die nur einen BA vorweisen kann. Ein Magisterabschluss (MA) sowie 15 Zusatzeinheiten bringen ein jährliches Mehreinkommen von 4520 US-Dollar. Der Ansporn trägt Früchte: Drei Viertel von Wipplers Lehrkräften haben den MA-Grad erworben.

Klassenzimmer der Stillwater Junior High School, Minnesota: Damit sich die Schüler besser konzentrieren können, sitzen sie an Einzeltischen.

Jede Lehrkraft hat einen eigenen Klassenraum, den sie gestaltet. Zur Basiseinrichtung gehören ein Fernseher, ein Videogerät, ein Tageslichtprojektor, Bücherregale, ein Podest und ein internetfähiger Computer für die Lehrkraft. Ein Telefon mit Anrufbeantworter und die schuleigene E-Mail-Adresse machen die Lehrenden erreichbar für das Kollegium, Eltern und Schüler. Jeweils zwei Lehrer teilen sich ein Büro. Glücklicherweise konnte diese Ausstattung angeschafft werden, bevor sich die Wirtschaftslage verschlechterte, die inzwischen einer guten Unterrichtsversorgung im Wege steht.

### Kredite aufnehmen, um Lehrergehälter bezahlen zu können

Wie in Deutschland haben die Bundesstaaten die Hoheit in Bildungsfragen. Wippler verfügt über 43 800 US-Dollar pro Kind und Schuljahr.



Jeder Schüler der Stillwater Junior High School hat einen eigenen Spind, in dem morgens die Garderobe verstaut wird.

Dieses Geld zieht der Staat Minnesota zu 55% mit der Besteuerung der Grundstücke im betroffenen Schulbezirk ein. Die übrigen 45% werden durch sonstige Steuereinnahmen des Bundesstaates gedeckt, der den Schulleitern nur wenig Auflagen hinsichtlich der Ausgaben macht. Bis zu 80% von Wipplers Budget gehen für Personalkosten weg. Wenn die Heizkosten steigen, muss er die Unterrichtsversorgung einschränken. In seiner Eigenschaft als Finanzmanager der Schule fand sich Wippler schon zweimal in der unangenehmen Lage, kurzfristige Darlehen aufnehmen zu müssen, um Engpässe bei der Bezahlung von Gehältern zu überbrücken. Als Konsequenz hat er nun den Geographieunterricht auf ein halbes Jahr reduziert. Eine Katastrophe mit Blick auf die mehr als vagen Erdkundekenntnisse amerikanischer Schüler. Ähnlich verfährt Wippler mit den Fremdsprachen: Neben Deutsch werden Französisch und Spanisch angeboten. Die Deutschlehrerin motiviert ihre Schüler beim Bingo-Spiel mit Ansteckern, die mit deutschen Redewendungen bedruckt sind. Doch das Interesse an dem von den Kids als schwierigste der drei Sprachen eingestuftem Fach sinkt: Inzwischen wurden die Kurse German I und II zusammengelegt.

Der Unterricht fängt an diesem Oktobertag wie immer um 8 Uhr mit „Advisory“ (Klassengeschäfte, Ankündigungen, Anwesenheitskontrolle etc.) an. Er endet nach sechs Stunden Unterricht à 50 Minuten und einer 30-minütigen Pause für das Mittagessen um 14.30 Uhr. Das ist eine ganze Schulstunde weniger als im letzten Schuljahr. Dabei besteht nachweislich ein enger Zusammenhang zwischen dem Lernerfolg und der Anzahl der Unterrichtsstunden. Der einzige Hoffnungsschimmer für Wippler ist, dass die Wähler im Schuleinzugsgebiet einer sog. levy (Abgabe) zustimmen. Diese freiwillige Steuererhöhung würde die leeren Staatskassen zugunsten der Schule auffüllen. Stimmen die Wähler zu, bestätigt dies Wippler darin, dass es ihm gelungen ist, der Öffentlichkeit die Bedeutung der Schule nahe zu bringen.

Und wo stehen die Schüler und Schülerinnen mit ihrer Meinung? Eine kleine Gruppe antwortete auf Fragen nach der Qualität der Lehrkräfte, ihren eigenen Lieblingsaktivitäten und Highlights im Schulalltag, dass diejenigen Lehrer Positives bewirken, die gut gelaunt sind, über Humor verfügen, oft lächeln, eine Atmosphäre schaffen, in der sich die Schüler wohl fühlen, und die gute Sachkenntnisse haben. Lehrkräfte, die nichts bewegen, seien solche, die Kids lächerlich machen, sich bissige Bemerkungen über Schüler erlauben und häufig schlecht gelaunt sind. Von den Schülern im Schulalltag sehr geschätzt werden das Mittagessen, der Sportunterricht, die gemeinsame Zeit mit Freunden und eventuell ein Lieblingsfach – sei es Mathe, Naturwissenschaften, IT oder Spanisch. Fazit: Von essenzieller Wichtigkeit für die Stillwater-Schülerinnen und -Schüler sind das emotionale Wohlbefinden sowie Freunde. Testergebnisse, ob PISA oder andere, kümmern sie recht wenig.

Jane Vernon

#### Ansprechpartner

##### Michael Easterbrook

Ernst Klett Verlag  
Redaktionsleiter Neue Sprachen  
Rotebühlstraße 77  
70178 Stuttgart  
Telefon: 07 11-66 72-18 02  
Fax: 07 11-66 72-20 37  
Mail: m.easterbrook@klett-mail.de